

# Trommel und Fanfare

Nr. 17 / Scheiding 1935

Bilder aus der Hitler-Jugend

„Wilsdruffer Tageblatt“

## Die Erüchtigungsarbeit in der HJ.

Bann- und Jungbannsportfeste am 8. September 1935.

Nachdem die Sommerlager der Hitlerjugend und des Jungvolkes in den sächsischen Grenzländern beendet sind, wird nach der Anordnung des Reichsjugendführers, der das Jahr 1935 zum Jahre der Erüchtigung bestimmt hat, in allen Einheiten eifrig Sport getrieben. Einheitslich kommen am 8. September 1935 in ganz Sachsen die Bann- und Jungbannsportfeste zur Durchführung. Nicht Höchstleistungen einzelner Kameraden sollen erzielt werden, sondern stets wird das sportliche Können der geschlossenen Mannschaft gewertet werden.

Der Einzelne steht ganz im Dienste der Gemeinschaft, für die er sich restlos einzusetzen hat.

Dieses Wort stellte Gebietsführer Busch den Sportfesten der Hitlerjugend und des Jungvolkes als Leitwort voran. Für die HJ sind die Leibesübungen nie Selbstzweck, wie das natürlicherweise in den Turn- und Sportvereinen der Fall ist, sondern stets ein Mittel, die deutsche Jugend körperlich widerstandsfähig zu machen, damit sie den Anforderungen des alltäglichen Lebens gewachsen ist. Nur so wird aus dieser Jugend einmal ein kampftrobes und weitausschauendes und werplich gefestigtes starkes Volk entstehen.

Neben den Mannschaftskampfen, die im Mittelpunkt aller sportlichen Aktionen stehen, werden besonders die Leistungen betont, die zum Erwerb des HJ-Leistungszeichens berechtigen. Hierbei stehen die Eternitätsmärke nach den Wettkampforten, die von den einzelnen Bann- und Jungbann unterbannweise in Gestalt von Gepäsmärschen durchgeführt werden, im Vordergrund. Beachtenswert ist, daß sich alle Hitlerjugenden, die das 15. Lebensjahr erreicht haben, an diesem Gepäsmarsch beteiligen.

Die Siegereinrichtungen der Bann- und Jungbannsportfeste werden dann am 12. Oktober 1935 am Gebietsportfest der sächsischen Hitlerjugend in Dresden teilnehmen. Niemand kämpft der Hitlerjugend oder der Pimpf für sich, sondern stets für seine Kameradschaft oder Jungenschaft, und erfüllt damit auch auf dem Gebiet des Sportes den nationalsozialistischen Grundsatz der Einordnung unter die große deutsche Volksgemeinschaft.

## Sächsische Marine HJ. auf deutschen Kriegsschiffen.

Anlässlich der diesjährigen Sommerlager war der sächsische Marine-HJ. Gelegenheit gegeben, im Kieler Hafen verschiedene deutsche Kriegsschiffe zu besuchen.

130 Jungen der sächsischen Marine-HJ. sind auf der Adalbert-Brücke im Kieler Hafen angetreten, um das Panzerschiff „Admiral Scheer“ zu besichtigen. Der „Admiral Scheer“ liegt mitten im Hafen, etwa 300 Meter von der Brücke entfernt, an seiner Seite. Schon macht das Kriegsschiff zwei Verlehrsboote klar, die an der Adalbert-Brücke anlegen und die Jungen aufnehmen, um sie an Bord zu bringen. In schlankem Bogen legen die Boote nebeneinander am Kai an. Nach etwas unbeholfen Klettern die Jungen die steilen Stufen hinauf und treten oben lauter ausgerichtet nach den Deckstufen auf der Hütte an. Stroh melden sie dem wachhabenden Offizier: „Marine-Hitlerjugend Sachsen zur Besichtigung angetreten.“ Eine Anzahl Matrosen, die für eine Führung durch das Schiff zur Verfügung gestellt wurden, zeigten den Jungen alles Wissenswerte und Interessante.

Anschließend wurde noch das Seeschiff der deutschen Kriegsmarine „Gorch Kock“ besucht. Hier konnten die Jungen einmal all die Töne, Töne und Rassen, sowie alles, was zum Seeschiff gehört, bewundern. Krausen schwirrten über Deck, wobei die gute Vorbildung, die die Marine-Hitlerjugend aus dem Binnenlande mitbrachte, vollste Anerkennung der Offiziere fand.

## Aus dem Tagebuch eines Pimpfen.

Staatsjugendtag! Volljährig ist die Meute 148 Uhr angetreten. Kurze Meldung der Jungenschaftsführer. Dann — Jungvolk! — stillgestanden! Nicht Euch! Augen gerade — aus! Heil! Jungvolk! — Heil! — Hitler! — Jungs, heute wollen wir, nachdem Fahrt und Lager vorüber sind, Wettkämpfe in den Jungenschaftskosten durchführen. Setzt euch also mit allen Kräften für eure Gemeinschaft ein.“ Alle Jungs freuen sich, sie wissen, heute geht es nach Blankenstein. Unser EJ spielt und zack! hauen wir ab. Uns wird der Marsch nicht lang, immer gibt es was zu sehen, immer wieder was zu lachen und 1/10 Uhr sind wir dann im Triebisbalsbad. Jetzt geht eifriges Treiben ein. Klust runter und in die Sportsachen. Erst leichte Freiübungen und dann mit Indianergebrüll ins Wasser. Doch viel Zeit haben wir nicht zum Baden, denn jetzt stehen die Wettkämpfe ein. Bald zeigen die Jungenschafts Ordnungsbüchlein, sportliche Wettkämpfe, dann beginnt ein großer Wettbewerb, zum Schluß kommen Geländeübungen. Und alles wird gewertet. Aber dann ist Mittag. Heute gibts pfundigen Kalbs. Dann ist eigentlich Mittagstunde. Aber Fuß- und Medizinball laden und endlich haben wir ein Fußballspiel beim Käfü durchgeführt. Dann bräut die Zeit zum Ausbruch, vorher oder schnell nochmal ins Wasser. Auf dem Rückmarsch hat mancher S. v., aber Klappmachen gibts nicht. Vor dem Weitergehen gibt der Käfü bekannt, daß am nächsten Staatsjugendtag die Endläufe durchgeführt werden. Jeder Junge hofft, daß der Sieg in seine Jungenschaft fallen möge.

Fähnlein „Sdingen“.

## Mädelsport — eine Notwendigkeit.

Noch nie in der Geschichte ist der Sport auf einer so breiten Grundlage aufgebaut worden, wie es jetzt im Bund deutscher Mädchen getan wird. Planmäßig, aus der Ueberzeugung heraus, daß zur allseitigen Arbeit ein Ausgleich geschaffen werden muß, wird die Aufgabe erfüllt, die ganz von selbst durch das völlige Zählen der jungen Generation gestellt wurde.

Für das Land, dem man gehört, zu arbeiten und Leistungen zu vollbringen, ist Lebenszweck. Um ihm aber gerecht zu werden, kann nicht nur die Kraft abgebrochen, sondern muß ebenso viel und noch mehr wieder aufgebaut werden. Wieviel Mädchen sitzen tagsüber im Kantor, in der Fabrik, im Geschäft, oder sind im Haushalt beschäftigt. Wieviel arbeiten hinter einer Nähmaschine oder am Arbeitstisch eingebuddelt und mit müden Gesichtern. Im gleichmäßigen Takt laufen die Tage hin, einer wie der andere. Die freie Zeit soll oft nur einen Ausgleich für den Geist und für die Seele bieten, den körperlichen Anstrengungen aber werden keine Betätigungen entgegengesetzt, aus denen neue Kraft entspringen kann. Es ist ein Abbruch der Volksgesundheit und des Volksschaffens. Wie sollen da die Leistungen sich steigern? Sie können nicht einmal auf ihrer Höhe gehalten werden. Wie sollen aus diesen Mädchen gesunde Frauen und Mütter werden, die sich einleihen können für eine große Aufgabe.

Hier beginnt die Sportarbeit im BDM. Sie erfasst alle Mädchen, bildet ihren Körper durch und macht sie damit zu leistungsfähigeren, gesünderen Menschen. Wöchentlich treten sie zusammen und obwohl man meinen könnte, die Mädchen, die eben erst von ihrer Arbeit kommen, mühten müde sein und keinen Mut und keine Lust mehr zur sportlichen Betätigung haben, muß man sich doch bei ihrer Fröhlichkeit und ihrem völligen Dabeisein vom Gegenteil überzeugen lassen.

Auch hier bei der körperlichen Erüchtigung ist, wie überall bei der Arbeit, die im BDM geleistet wird, mit allen äußerlichen Maßnahmen die Idee verbunden, Menschen zu formen, die selbstlos und echt im Volk und für das Volk leben.

## Ein Tag im Jungarbeitererholungsheim „Rote Grube“.

Bekanntlich hat die Gebietsführung 16 (Sachsen) der Hitlerjugend gemeinsam mit der Bauamtsleitung der NSDAP vor kurzem im Erzgebirge, in der Gegend von Cosau, ein Jungarbeitererholungsheim eröffnet, in dem jeweils 40 bis 50 sächsische Jungarbeiter vier Wochen Erholung finden sollen. Der nachstehende Bericht gibt eine Schilderung von einem Tag in diesem Jungarbeiterlager:

Es ist früh 6 Uhr! Im Lager herrscht schon reges Leben, denn soeben hat der Lagerleiter an die Schlafstubentüren geklopft und zum Aufstehen gerufen. Und gleich darauf steht auch schon die gesamte Belegschaft des Heimes in der Turnhalle zum Morgenlauf bereit. Man geht es hinaus in den schönen, nahegelegenen Wald und wir Jungarbeiter pumpen die frische Morgenluft tief in uns hinein.

Nach dem Waschen und Anziehen treten wir in Uniform zum Flaggennappell an. Ein Spruch und das Lied der Hitlerjugend geben diesen Minuten ein feierliches Gepräge. Anschließend geht es in den Tagesraum, in dem zwei Mann, die zum Küchendienst bestimmt sind, das Frühstück für ihre Kameraden bereitgestellt haben. Dieses schmeckt allen ebenso gut wie das Mittagessen, wie das Abendbrot. Kein Wunder, denn die waldreiche Umgebung, in der unser Heim liegt, schafft bei allen einen tüchtigen Hunger. Der folgende Vormittag ist dann abwechselnd mit Schulung, Vorträgen und Singen angefüllt. — Die Nachmittagsstunden bringen Spiel und Sport, Ausmärsche oder Freizeit. Hier finden wir die erlebte Erholung und gerade wir aus der Großstadt merken immer aufs neue den Unterschied zwischen Großstadtluft und -Lärm und dieser ruhigen, friedlichen und gesunden Gegend.

Aber wir sollen uns hier nicht etwa nur auf die faule Deut legen, sondern uns für die Arbeit, die wir zu Hause wieder leisten müssen, stärken und vor allem auch weitausschauend und politisch schulen. — Nach dem Mittagessen müssen alle eine Stunde ins Bett, u. nach Abendbrot u. Flaggeneinholung wird der Abend mit Kameradschaftsabenden, Radfahrten usw. verbracht, und schon um 21 Uhr geht es ins Bett. — Somit wird der Zweck dieses ersten sächsischen Jungarbeitererholungsheimes voll und ganz erfüllt. Hier sollen die sächsischen Jungarbeiter zunächst einmal einige Wochen in eine andere Gegend kommen und auf ihre Aufgaben vorbereitet und nach nationalsozialistischem Gedankengut geschult werden. Den Jungarbeitern ist damit Gelegenheit gegeben, einmal vier Wochen im Kreise gleichgesinnter Kameraden zu verleben. Die Gemeinschaft ist auch hier oberstes Gesetz, wie überall, wo Jungen im HJ-Geist zusammenkommen. Und deshalb ist auch der Eindruck dieser Wochen auf alle so außerordentlich groß, weil neben körperlicher Erholung, neben dem gesunden Wohlfinden, das Erlebnis der Kameradschaft tritt.

## Gedenkstunde.

Der letzte Tag im Lager stand unter der Losung: Herbert Rortus. Am Abend fand eine Gedenkstunde für die Toten der Bewegung, insbesondere für die der HJ, statt. Dumpfer Trommelwirbel klang auf und in Lied und Sprechchor bekannten sich die Pimpfe zum Willen der Toten. Die Flagge ging auf Halbmast, alle Fahnen senkten sich und schweigend gedachten wir der unsterblichen Gefolgschaft. In kurzen, eindringlichen Worten sprach dann der Lagerführer über den Opfertod eines Herbert Rortus. Seiner müssen wir uns würdig erweisen und dürfen nicht ruhen, bis ganz Deutschland eine feste Gefolgschaft Adolf Hitlers geworden ist.



Das Banner der Jugend grüßt uns.  
(Heinrich Hoffmann — M.)



Auslandsdeutsche Jugend am Rhein.  
Auf ihrer Deutschlandfahrt kamen die auslandsdeutschen Jungen auch durch das herrliche Ahrleinsland: Die auslandsdeutschen Jungen mit ihren Fahnen vor dem Kölner Dom.  
(Heinrich Hoffmann — M.)